

Erfahrungsbericht École Normale Supérieure Paris

Ich habe das zweite Jahr meines Masterstudiums „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ (September 2015 bis Juni 2016) an der ENS Paris verbracht. Dort habe ich vorwiegend Kurse im LILA, département de littérature et langages, besucht. Anfangs war mein Aufenthalt ausschließlich für ein Semester geplant, aber ich habe mich nach einem Semester entschieden, meinen Aufenthalt zu verlängern. Alles in allem hatte ich ein sehr schönes und bereicherndes Jahr, sowohl akademisch als auch persönlich, und kann den Austausch sehr weiterempfehlen.

Vor der Abreise

Vor der Abreise bin ich zu dem von der FU organisierten Clubhaustreffen für DirektaustauschstudentInnen gegangen. Dort kann man deutsche und französische AustauschstudentInnen aus dem gleichen Jahr und den vorherigen Jahren kennenlernen. Es ist der ideale Anlass, um in entspannter Atmosphäre Fragen zu dem bevorstehenden Austausch zu stellen und die anderen AustauschstudentInnen kennen zu lernen. Alle grundlegenden Informationen waren auch in der Informationsbroschüre, die wir vor Beginn des Austauschs von der ENS zugeschickt bekamen, zu finden.

Ankunft an der ENS

Es ist möglich ab dem 1. September das Wohnheimzimmer zu beziehen. Ich persönlich bin bereits vor der offiziellen Ankunft der Pensionnaires Étrangers (am 13. September) angereist, um Zeit zu haben, Paris und die ENS zu erkunden. Wenn das Büro, das sich um die Studentenzimmer kümmert (Service hébergement), nicht auf Emails antwortet, braucht man sich keine Sorgen zu machen. Zwar ist die Organisation an der ENS manchmal etwas chaotisch, aber es hat trotzdem alles funktioniert und der Schlüssel lag bei meiner Ankunft schon an der Pforte für mich bereit.

Ich war im Annexe untergebracht. Das Gebäude ist direkt gegenüber von dem Hauptcampus in der rue d'Ulm, auf dem auch die meisten meiner Kurse stattfanden. Auch die Bibliothek, die Mensa, die Unikneipe und die Briefkästen befinden sich direkt gegenüber – und es gibt einen wunderschönen Innenhof mit Bäumen und Blumen. Leider ist das Annexe-Gebäude, was Sanierung und Hygiene betrifft, in keinem guten Zustand. Ich finde aber, dass es für einige Monate in Ordnung war. Ein kostenloses Zimmer in Paris zu haben ist wirklich außergewöhnlich und die zentrale Lage im wunderschönen Quartier Latin, direkt gegenüber von der Uni, lässt auch nichts zu wünschen übrig.

In den Zimmern befinden sich ein kleines Bett mit Matratze, ein Waschbecken, ein Schreibtisch, zwei Stühle, eine Schrankwand und ein Regal. Die Küche teilt man sich mit dem ganzen Flur. Auch Duschen und Toiletten muss man sich mit seinen Nachbarn teilen. Es gab leider nur eine einzige Waschmaschine und einen einzigen Trockner für das ganze Gebäude (in dem mindestens hundert Studierende wohnten), deshalb musste man sich geschickt anstellen, um die Waschmaschine zu erwischen, wenn sie frei war, oder aber auf die öffentliche Laverie, die aber natürlich leider nicht kostenlos ist, ausweichen. Töpfe und Besteck, Bettdecke, Kleiderbügel etc. muss man selbst anschaffen. Diese Dinge können im großen Kaufhaus bei

der Place d'Italie (zum Beispiel bei Tati oder Hema), das zu Fuß zu erreichen ist, billig gekauft werden. Solche Haushaltsausstattung ist in Paris teurer als in Deutschland. Wenn man die Möglichkeit hat, lohnt es sich daher, Sachen aus Deutschland mitzubringen oder Sachen von ehemaligen Studenten zu übernehmen.

Da ich es schade finde, wenn jedes Jahr alle AustauschstudentInnen die gleichen Gebrauchsgegenstände kaufen müssen, habe ich einige meiner Sachen, die ich nicht wieder mit nach Deutschland zurücknehmen konnte, an der ENS für die nächsten FU-Direktaustausch-StudentInnen hinterlassen. Sie befinden sich in der salle des malles, rechts neben der Tür in einem Regal, in einem kleinen Karton mit der Aufschrift „FU Berlin - Pensionnaires Étrangers“. Es wäre schön, wenn so die Tradition eines FU-Kartons mit Gebrauchsgegenstände, der von Jahr zu Jahr an die folgenden AustauschstudentInnen weitergegeben wird, entsteht.

In den ersten Wochen nach der Ankunft ist an der ENS nicht besonders viel los, da die Kurse erst Anfang oder Mitte Oktober beginnen. Man kann diese Zeit nutzen, um sich einzurichten, Organisatorisches zu erledigen und Paris zu erkunden. Es werden an der ENS auch viele verschiedene soziale Aktivitäten organisiert, bei denen man andere Studierende kennen lernen kann. Das „Mega“-Einführungswochenende ist eine gute Gelegenheit andere Studierende, insbesondere Franzosen, kennenzulernen. Auch die K-fête (eine Bar im Universitäts-Hauptgebäude) und der Innenhof (La courô) sind gute Orte um neue Bekanntschaften zu schließen. Die akademischen départements und die zahlreichen Clubs für Freizeitaktivitäten stellen sich den neuen Studenten in den ersten Wochen ebenfalls vor.

Eine Veranstaltung, die man auf keinen Fall verpassen sollte, ist die „rentrée administrative pour pensionnaires étrangers“. Für die Einschreibung braucht man einen Nachweis über eine Auslandsrankenversicherung. Alle organisatorischen Dinge, die es am Anfang des Semesters zu erledigen gibt, wurden bei der „rentrée administrative“ genau erklärt. Bei dieser Gelegenheit ist es auch möglich eine Versicherung für das Wohnheimzimmer bei der MAIF abschließen und ein kostenloses französisches Bankkonto bei der Société Générale eröffnen. Die Versicherung des Wohnheimzimmers ist Pflicht und der Vertrag, den die MAIF anbietet, relativ günstig und unkompliziert. Claire Gacioch ist die Koordinatorin des Direktaustauschs auf französischer Seite. Sie ist sehr freundlich und eine gute Ansprechpartnerin bei Fragen oder Problemen.

Es gibt für Studierende unter 26 ein günstiges Abonnement für die öffentlichen Transportmittel, die Carte ImaginR. Sie ist sehr praktisch, aber nicht zwingend notwendig, da im Quartier Latin die meisten Dinge, die man im Alltag braucht (Supermärkte, Bibliotheken, Buchhandlungen, Bars etc.), zu Fuß oder mit dem Velib (Pariser Mietfahrrad) erreicht werden können. Ob es sich lohnt, die Carte ImaginR zu abonnieren, muss daher jeder selbst entscheiden.

Studium an der ENS

Ich war mit der Lehre an der ENS sehr zufrieden. Als Pensionnaire Étranger hat man bei der Einteilung des Studiums sehr große Freiheit. Es gibt keinerlei Verpflichtungen und man kann sich seine Kurse je nach Interesse und Bedarf individuell zusammenstellen. Es ist möglich Kurse an verschiedenen départements zu besuchen und wer bei der ENS eingeschrieben ist darf auch Kurse an anderen Pariser Universitäten besuchen. Ich empfehle sehr, auch die Vorlesungsverzeichnisse der anderen départements anzuschauen. Ich habe, zum Beispiel, am

département d'histoire et théorie des arts einen Kurs namens „atelier du spectateur du théâtre“ besucht: wir gingen einmal pro Woche zusammen ins Theater und diskutierten danach im Kurs darüber. Das war eine tolle Gelegenheit, das zeitgenössische Pariser Theater kennenzulernen. Bei Kursen mit begrenzten Plätzen (das steht im Vorlesungsverzeichnis dabei) sollte man frühzeitig eine E-Mail an die DozentInnen schicken, um einen Platz zu ergattern.

Auch die Kurse am Sprachenzentrum (ECLA) sind sehr zu empfehlen. Sie sind kostenlos und es gibt viele verschiedene Sprachen und Niveaus. Für Studierende, die ihr Französisch perfektionieren wollen, gibt es auch Französisch-Sprachkurse für internationale Studierende.

Das Vorlesungsverzeichnis wurde erst relativ kurz vor Beginn des akademischen Jahres auf der Internetseite veröffentlicht, deshalb war es leider nicht möglich, lange vorzuplanen, welche Kurse ich belegen würde. Ich habe mir am Anfang des Semesters viele verschiedene Kurse ein oder zwei Wochen lang angeschaut und dann meine Auswahl getroffen.

Im Allgemeinen gilt, dass die meisten Kurse sehr Frontalunterricht-lastig sind, es gibt aber auch Ausnahmen. Das bedeutet allerdings nicht, dass kein Austausch möglich ist. Meiner Erfahrung nach, sind die meisten Lehrenden, wenn man auf sie zugeht und mit ihnen eine Sprechstunde vereinbart, sehr engagiert und nehmen sich sehr viel Zeit. Ich kann daher nur empfehlen, das Gespräch mit ProfessorInnen zu suchen. Die regulären Studierenden der ENS haben alle eine/n ProfessorIn als persönlichen Tutor. Als Pensionnaire Étranger ist es zwar nicht nötig, sich einen Tutor zu suchen, aber es ist möglich. Ich habe einen sympathischen Dozenten gefragt, ob er bereit wäre mein Tutor zu sein. Das war eine sehr gute Entscheidung, weil ich auf diese Weise jemanden hatte, mit dem ich mich regelmäßig über meine Arbeit austauschen konnte.

Die Semester- und Ferienzeiten sind in Frankreich anders als in Deutschland. In der ENS-Infobroschüre sind die Semester und Ferienzeiten aufgelistet, allerdings halten sich manche Dozenten nicht daran, bzw. es gibt abweichende Vorlesungs- und Ferienzeiten in verschiedenen départements. Es lohnt sich deshalb, sich beim betreffenden département zu informieren, bevor man Pläne für die vorlesungsfreie Zeit macht. Es ist außerdem zu beachten, dass der Beginn des Semesters an anderen Pariser Universitäten nicht unbedingt zum gleichen Zeitpunkt ist, wie an der ENS. Generell kann man sagen, dass die Organisation an der ENS manchmal etwas chaotisch ist. Wenn etwas nicht funktioniert oder unklar ist, hilft es aber im Zweifelsfall immer, persönlich bei der verantwortlichen Person vorbeizuschauen und freundlich nachzufragen. Gegebenenfalls sollte man auch nicht zögern, mehrere Male nachzuhaken, wenn man keine Antwort erhält.

Was Kursteilnahme, Prüfungen und Benotung betrifft, waren die Lehrenden der ENS meist sehr flexibel und entgegenkommend. Wenn ich zwecks der Anrechnung eine Note oder ein bestimmtes Prüfungsformat brauchte, waren sie meist gerne bereit, dies anzubieten. Die Voraussetzung ist natürlich, freundlich zu fragen und genau zu erklären, was man braucht. Die Benotung in Frankreich ist im Allgemeinen eher streng, aber die Lehrenden haben Verständnis dafür, dass man AustauschstudentIn ist und daher kein perfektes Französisch spricht. Für schriftliche Arbeiten ist es gerade in den Geisteswissenschaften wichtig, sich mit der Methodik vertraut zu machen. In Frankreich gibt es bestimmte sehr klar definierte Aufsatzformate. Die Form ist sehr wichtig und es wird von den Studierenden erwartet, dass sie diese beherrschen.

Um am Ende des Semesters meine Leistungsbescheinigungen zu erhalten, musste ich lediglich die Lehrenden, deren Kurse ich mir anrechnen lassen wollte, bitten, Frau Gacioch eine E-Mail mit einer Bestätigung meiner Teilnahme (und gegebenenfalls Note) zu schreiben. Mein

Transcript konnte ich mir anschließend bei Frau Gacioch abholen. Die Anrechnung der an der ENS besuchten Kurse hatte ich bereits während des Semesters mit der Studienberatung meines Instituts an der FU besprochen. Ich konnte mir fast alle Kurse, die ich an der ENS besucht hatte, problemlos anrechnen lassen und musste bei meiner Rückkehr daher nur noch die Masterarbeit schreiben.

Die ENS ist eine sehr bekannte französische Eliteschule und es ist sehr schwierig, dort angenommen zu werden. Viele Normaliens, vor Allem die neuen, reden ständig über den concours. Der concours ist das sehr anspruchsvolle Auswahlverfahren der ENS, das aus schriftlichen und mündlichen Prüfungen besteht. Für Außenstehende ist das anfangs etwas befremdlich, aber in Anbetracht dessen, dass die französischen Studierenden der ENS sehr viel Zeit und Arbeit investieren mussten, um dort angenommen zu werden, ist es verständlich. Es ist daher, meines Erachtens, im Umgang mit französischen Studierenden wichtig, sich dieser Reputation bewusst zu sein, und zu zeigen, dass man es zu schätzen weiß, an der ENS studieren zu dürfen.

Studentenleben

Es gibt an der ENS viele Clubs und Freizeitveranstaltungen (kochen, alle möglichen Tanz- und Sportarten, Weinverkostung, Käse, Gesellschaftsspiele, elektronische Musik, Cineclub, Partys, Malen und Zeichnen, Improtheater, Vorträge etc.). Das bureau des arts bietet auch Museumsführungen und kulturelle Exkursionen an und am Anfang des Semesters werden günstige Theater- und Konzertkarten verlost. Ich persönlich habe hin- und wieder bei der Wein- und Käseverkostung mitgemacht und mir öfters Filme vom Cineclub angeschaut. Außerdem habe ich Modern Jazz Dance gemacht, an einer Führung der Pariser Oper teilgenommen und ein Konzert in der Philharmonie besucht. All das hat mir sehr gut gefallen. Es lohnt sich sehr diese vielfältigen Angebote zu nutzen. Es ist wirklich eine einmalige Gelegenheit, unkompliziert und zu einem ausgesprochen günstigen Preis in Paris Sport und Kulturaktivitäten zu machen. Es ist deshalb wichtig, sich gut über das Angebot zu informieren, zum Beispiel, indem man das Programm des BDS (Unisport-Organisation) studiert, Aushänge anschaut und die ENS-Emailadresse regelmäßig checkt.

Das Essen in der Mensa kostet 3,80 und ist meiner Meinung nach ziemlich gut. Das Essen besteht immer aus einer Vorspeise und einem Nachtisch, die man sich aussuchen kann, und einem Hauptgericht, bestehend aus Fleisch bzw. Fisch oder einem vegetarischen Gericht sowie einer Beilage. Es ist auch möglich zwei Nachtische oder zwei Vorspeisen zu nehmen, was bei mir oft vorkam, da ich die Nachtische besonders gut fand. Was das vegetarische Essen betrifft, war das Angebot nicht besonders abwechslungsreich, aber in Anbetracht dessen, dass es auch noch Vorspeise und Nachtisch gab, war das kein Problem.

Paris ist eine wunderschöne Stadt die vieles zu bieten hat. Studierende an der ENS neigen manchmal dazu, das Quartier Latin selten zu verlassen, da es auf dem Campus und im Umfeld fast alles gibt, was man für Studium und Freizeit braucht. Ich empfehle allen zukünftigen Studierenden im Direktaustausch auch den Rest von Paris ausgiebig zu erkunden und das kulturelle Angebot von Paris und der Region in vollen Zügen zu genießen.

Paris ist leider eine sehr teure Stadt. Meine monatlichen Ausgaben waren höher als erwartet. Obwohl ich als Direktaustauschstudientin keine Miete bezahlen musste, waren meine

Lebenshaltungskosten (Essen, Transport etc.) in Paris insgesamt höher als in Berlin. Ich würde daher den zukünftigen BewerberInnen raten, sich zusätzlich noch für ein DAAD Stipendium zu bewerben, was ich damals versäumt hatte, weil ich dachte, dass das meine Ausgaben in Paris (ohne Miete) mein Berliner Budget (einschließlich Miete) nicht überschreiten würden.

Die Studierenden der ENS habe ich als sehr offen und freundlich erlebt. Wie das meist der Fall ist, war es für mich zu Anfang leichter, andere internationale Studierende als FranzösisInnen kennen zu lernen. Meine französischen Nachbarn im Studentenwohnheim waren sehr nett und angenehm, allerdings sind die meisten im Annexe untergebrachten Studierenden ganz am Anfang ihres Studiums und um einiges jünger als die AustauschstudentInnen. Das war nicht weiter schlimm, aber es ist daher sinnvoll die anderen Gelegenheiten, die sich bieten (zum Beispiel Uni-Kurse und Freizeitaktivitäten), zu nutzen, um andere gleichaltrige Normaliens mit ähnlichen Interessen kennen zu lernen. Ich habe viele tolle Freundschaften geschlossen und glaube, dass an der ENS fast niemand einsam bleibt.